

Allgemein bildende Schulen

Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Bericht zur

Fremdevaluation

Gustav-Stresemann-Gymnasium Fellbach

Stuttgart, den 22.01.2013



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll, daher ist diese Entwicklungsstufe auf der Viererskala auch farblich hinterlegt. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

Evaluationsteam

Teamleitung: Martina Panzer
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglieder: Christoph Karch
Referent für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Hannelore Schuster
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Assoziiertes Mitglied: Joseph Holzmüller

Datum der Durchführung: 28.09.2012-02.10.2012

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung
Heilbronner Straße 172
70191 Stuttgart

Inhalt des Evaluationsberichts

I	Verfahren der Datenerhebung und -auswertung	5
II	Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....	10
III	Charakteristika der Schule	11
IV	Bewertungen im Detail.....	13
	Qualitätsbereich I Unterricht.....	13
	Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse	14
	Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung	28
	Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte	32
	Kriterium II 1 Kooperation	33
	Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen.....	35
	Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement	37
	Kriterium III 1 Führung	38
	Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....	44
	Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima	48
	Kriterium IV 1 Schulleben	49
	Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	51
	Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....	52
	Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung	54
	Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation	58
	Kriterium Q 4 Individualfeedback	60
V	Empfehlungen.....	62

I Verfahren der Datenerhebung und -auswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Gustav-Stresemann-Gymnasium hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
 - M 10 Kollegiale Zusammenarbeit
 - M 12 Innerschulische Arbeitsbedingungen
- QB IV Schul- und Klassenklima und
 - M 18 Schule als Gemeinschaft

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus der schulischen Qualitätsdokumentation)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern der Klassen 6, 8 und der Kursstufe
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 2 Gruppeninterviews mit Lehrkräften und nicht lehrendem Personal
- 3 Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern
- 2 Gruppeninterviews mit Eltern sowie
- 16 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen? Eine Übersicht, welche Merk-

male auf welcher Datenbasis evaluiert werden, bietet die *Tabelle „Datenerhebungsverfahren für die Merkmale“* (nächste Seite).

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe bzw. Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener bzw. einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage bzw. widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind die Protokolle, Vereinbarungen, Evaluationspläne, Ergebnisse der Onlinebefragung und Folien der Ergebnispräsentation der Fremdevaluation an der Schule sowie der Bericht selbst zu finden. Die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

Datenerhebungsverfahren für die Merkmale

K	Merkmal	DA	Onlinebefragung			SHR	BUS	Interviews			
			L	S	E			SL	L	S	E
I 2	1. Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens	X				(X)	X		X	X	
	2. Förderung von Methoden- und Medienkompetenz	X	X	X	X	(X)	X				X
	3. Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen	X			X	(X)	X		X	X	X
	4. Differenzierung	X	X	X	X	(X)	X		X	X	X
	5. Lernförderliches Unterrichtsklima	X	X	X	X	(X)	X				X
	6. Strukturierung der Lehr-/ Lernprozesse	X	X	X		(X)	X				
	7. Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse	X				(X)		X	X	X	X
I 3	8a) Rückmeldepraxis zum Lernstand und Lernfortschritt (allgemeine Schulen)	X				(X)			X	X	X
	8b) Rückmeldepraxis zu Lernständen und Entwicklungsgängen (Sonderschulen)	X				(X)			X	X	X
	9a) Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)	X				(X)			X	X	X
	9b) Abgestimmtheit der Bildungsangebote und Kompetenzniveaus (Sonderschulen)	X				(X)			X	X	X
II 1	10. Kollegiale Zusammenarbeit	X				(X)		X	X		
II 2	11. Fortbildung und Weiterqualifizierung	X	X			(X)		X	X		
II 3	12. Innerschulische Arbeitsbedingungen	X				(X)		X	X		
III 1	13. Entwicklung von Unterricht und Schule	X			X	(X)		X	X	O	X
	14. Umgang mit Konflikten und Problemen	X				(X)		X	X	O	X
	15. Personalentwicklung	X				(X)		X	X		
III 2	16. Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung	X	X	X	X	(X)		X			X

K	Merkmal	DA	Onlinebefragung			SHR	BUS	Interviews			
			L	S	E			SL	L	S	E
	17. Einsatz von Ressourcen	X	X	X	X	(X)		X			X
IV 1	18. Schule als Gemeinschaft	X			X	(X)		X	X	X	X
IV 2	19. Demokratische Beteiligung am Schulleben und an der Schulentwicklung	X				(X)		X	X	X	
V 1	20. Einbeziehung der Eltern in das schulische Leben	X			X	(X)		X			X
	21. Erziehungspartnerschaft	X			X	(X)		X	X		X
V 2	22. Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern	X			X	(X)		X	X		X
Q 1	23. Pädagogische Ziele der Schule	X			X	(X)		X	X	ab Kl. 7	X
Q 2	24. Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung	X	X			(X)		X			
	25. Umgang mit Ergebnissen	X				(X)		X	X		
Q 3	26. Praxis der Selbstevaluation	X				(X)		X	X	X	X
Q 4	27. Praxis des Individualfeedbacks	X	X	X		(X)			X	ab Kl. 5	

Legende:

K	Kriterium	X	Datenerhebungsverfahren wird für dieses Merkmal genutzt
DA	Dokumentenanalyse	(X)	Datenerhebungsverfahren wird für dieses Merkmal soweit möglich genutzt
SHR	Schulhausrundgang	O	Oberstufe
BUS	Beobachtung von Unterrichtssituationen		
L	Lehrerinnen und Lehrer		
S	Schülerinnen und Schüler		
E	Eltern		
SL	Schulleitung		

Allgemeines Schema der Einstufung

		Definition der vier Entwicklungsstufen			
		Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
Art der Durchführung	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt:	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt:	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt:	Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt:	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenig zielorientiertes und planvolles Handeln ▪ Niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reaktives, schematisches Handeln ▪ Teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln ▪ Elementares Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielorientiertes und planvolles Handeln ▪ Gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln ▪ Hohes Reflexions- und Kompetenzniveau 	
Institutionelle Einbindung	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden:	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden:	Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden:	<u>Zusätzlich zur Zielstufe</u> werden die Prozesse gesteuert durch:	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen ▪ Fehlende Verbindlichkeit/ individuelles Vorgehen ▪ Vereinzelte Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen ▪ Kein Austausch zu Grundfragen ▪ Kein Konzept ▪ Keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden ▪ Partiiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen ▪ Teilweise Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen ▪ Austausch zu Grundfragen ▪ Entwurf bzw. Teile von Konzepten ▪ Partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden ▪ Verbindliche Absprachen und Vereinbarungen ▪ Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen ▪ Konsens in Grundfragen ▪ Konzept ▪ Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Systematische Reflexion/ regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen ▪ Zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung 	
Wirkung	Positive Wirkungen in Einzelfällen:	Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen:	Überwiegend positive Wirkungen:	Besonders positive Wirkungen:	
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht ▪ keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ▪ Ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag ▪ Geringe Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht ▪ erste Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ▪ Noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag ▪ Teilweise Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht ▪ Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen ▪ Ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag ▪ überwiegende Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht ▪ Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte bzw. Synergieeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen ▪ umfassende Zufriedenheit 	
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

II Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

Angebotene Bildungsgänge bzw. gymnasiale Profile

- Drei-/vierzügiges allgemein bildendes Gymnasium
- Profile ab Klasse 8 Sprachenprofil (3. Fremdsprache Französisch), Sportprofil, NWT-Profil

Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule

- Offenes Ganztagesangebot in Modulform („GSG +“), Förderunterricht und Hausaufgabenbetreuung durch die Schülerfirma teens@work, betreutes Lernstudio mit Bibliothek und PC-Arbeitsplätzen, Kooperation mit der Schulsportschule des TSV Schmiden im Ganztagesbereich

Zusammensetzung der Schülerschaft

- Keine Besonderheiten, lokal relativ begrenztes Einzugsgebiet (Fellbach / Schmiden / Oeffingen)

Zusammensetzung des Personals

- 41 Lehrerinnen, 27 Lehrer, davon 31 Vollzeit- und 37 Teilzeitkräfte, 1 Hausmeister, 2 Sekretärinnen

Zusammensetzung der Klassen

- 30 Klassen, durchschnittlich ca. 27 Schüler pro Klasse

Gebäude und Räume

- Neubau mit Kunst- und Naturwissenschaftsräumen, Lernstudio, Differenzierungsraum, neu ausgestattete Lehrerarbeitsräume, Generalsanierung und Ausstattung natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Fachräume mit Whiteboards, Beratungsraum

Schulgelände

- Beachvolleyballfeld und Sportplatz auf der Außenanlage

III Charakteristika der Schule

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder, die aus der Sicht des Evaluationsteams kennzeichnend für die Arbeit des Gustav-Stresemann-Gymnasiums sind.

Das Gustav-Stresemann-Gymnasium verfügt in den Augen der am Schulleben Beteiligten über zahlreiche Vorzüge, die vielfach mit der Größe der Schule und ihrem Standort zu tun haben. Beispielsweise wird geschätzt, dass die Schule einen ländlichen Charakter mit überschaubaren, fast familiären Strukturen besitzt. Gleichzeitig ist sie groß genug, der Schülerschaft ein breites unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot zu offerieren, das sie bei der Reifung zu selbstbewussten und umfassend gebildeten Menschen maßgeblich unterstützt. Die meisten Schülerinnen und Schüler des Gustav-Stresemann-Gymnasiums können ihren Schulweg zu Fuß zurücklegen. Zugleich ist die Lage der Schule so stadtnah, dass beispielsweise kulturelle Veranstaltungen in Stuttgart unkompliziert zu erreichen sind. Für Gemeinschaftsveranstaltungen kann das Gustav-Stresemann-Gymnasium die in unmittelbarer Nähe befindliche Festhalle der Stadt Fellbach nutzen und die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in der Cafeteria des Schulzentrums in der Mittagspause zu essen. Als Standortvorteil wird nicht zuletzt der Schulträger wahrgenommen, mit dem die Schule vertrauensvoll zusammenarbeitet und der sie im Blick auf ihre Ausstattung nach Auffassung aller am Schulleben Beteiligten bestens unterstützt.

Die Schule hat ihr Leitbild unter das Motto „Gemeinsam Schule gestalten“ gestellt. Die dahinter stehende Grundhaltung macht die besondere Stärke der Schule aus und zieht sich wie ein roter Faden durch ihre gesamten Arbeitsfelder. Für den Bereich der Lehrkräfte wird dies beispielsweise im professionellen Selbstverständnis des Kollegiums sichtbar, das unverkennbar Qualitäts-, Schul- und Unterrichtsentwicklung als gemeinsame Gestaltungsaufgabe begreift. Als Feld der kollegialen Zusammenarbeit sind etwa die Klassenlehrertandems und der Bereich des methodischen, sozialen und personalen Lernens hervorzuheben. Die Schule hat sich zum Ziel gesetzt, dass alle Klassen der einzelnen Jahrgangsstufen zum Erwerb der genannten Kompetenzen vergleichbare Angebote erhalten. Über eine Intensivierung der Kooperation in den Jahrgangsstufen arbeitet das Kollegium mit Nachdruck an der Umsetzung. Angebote außerhalb des Regelunterrichts werden durch die Eltern- und Schülerschaft entscheidend mitgestaltet. Während sich die Eltern insbesondere bei den schulischen Veranstaltungen einbringen und beispielsweise die Organisation des Schulfestes mit übernehmen, bereichern die Schülerinnen und Schüler vor allem durch ihr Engagement in der Schülerfirma „teens@work“ oder der SMV die schulischen Angebote. Dabei nehmen die von „teens@work“ organisierten Kurse so breiten Raum ein, dass man von einem umfassenden Ganztagesprogramm sprechen kann, obwohl die Schule offiziell nicht den Status der Ganztageschule besitzt. Dies alles ist möglich dank der Unterstützung durch die Stadt Fellbach im Rahmen der Vereinskoooperation, durch den Verein der Freunde des Gustav-Stresemann-

Gymnasiums, durch das Jugendbegleiterprogramm sowie durch eine intensive Kooperation mit dem TSV Schmiden, der diverse attraktive Sportkurse anbietet.

Das Engagement der Lehrkräfte, die Bereitschaft und Freude, sich einzubringen und gemeinsam die Schule weiterzuentwickeln, hat an der Schule eine Dynamik erreicht, der sich Lehrkräfte nach eigener Auskunft schwer entziehen können. Eine Entwicklungsaufgabe des Kollegiums besteht daher darin, bei aller Begeisterung für die Sache auch die Wahrnehmung für möglicherweise unbemerkt eingetretene Überforderungen zu schärfen und die Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte dauerhaft zu erhalten. Was die Förderung der Schülerinnen und Schüler außerhalb des Regelunterrichts betrifft, leistet die Schule mit ihrem breiten Ganztagsangebot Außergewöhnliches. Demgegenüber besteht noch ein Nachholbedarf an Förderung im Bereich der binnendifferenzierenden Unterrichtsgestaltung.

IV Bewertungen im Detail

Qualitätsbereich I

Unterricht

Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/ Fachschaften.

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule initiiert bei den Schülerinnen und Schülern aktive Aufnahme- und Verarbeitungsprozesse. Dabei werden unterschiedliche Sozialformen eingesetzt.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen wird im Rahmen der Kooperationsmaßnahmen ausgetauscht.

Wirkung

Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig angegangen. Sie beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen.

- In den beobachteten Lernarrangements wurden den Schülerinnen und Schülern aktivierende Aufgaben und Fragestellungen angeboten. Z. B. motivierten Bilder, Karikaturen, Experimentiermaterialien oder Medien dazu, Hypothesen zu bilden und dem Unterricht konzentriert zu folgen. Immer wieder arbeiteten Schülerinnen und Schüler in Gruppen und wurden beim gemeinsamen Experimentieren oder Einüben von Rollenspielen aktiv zum Lernen motiviert. In den Interviews bestätigten die Schülerinnen und Schüler, dass Unterrichtsarrangements wie Lernen an Stationen und die Arbeit mit Wochenplänen oder Formen der Selbstkontrolle von verschiedenen Lehrkräften angeboten würden. In der Kursstufe spielt das selbstorganisierte Lernen im Vergleich zur Mittel- und Unterstufe die größte Rolle.
- Die Lehrkräfte tauschen Material und Wissen in Bezug auf die Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens aus. Dies geschieht insbesondere zwischen den Lehrkräften, die als Tandem eine Klasse führen, oder anlässlich der kollegialen Zusammenarbeit innerhalb einer Klassenstufe oder eines bestimmten Faches. Eine gemeinsame Haltung des Kollegiums zur Förderung des aktiven Lernens spiegelt sich in den Leitgedanken und den dokumentierten Zielen der Schule wider. Im sogenannten „Lernstudio“ der Schule haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, auch außerhalb des Unterrichtes, unter Aufsicht selbstständig zu lernen.
- In den beobachteten Unterrichtssituationen gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße zu aktivieren und für den Unterricht zu motivieren. Sie folgten konzentriert dem Unterrichtsgeschehen und ließen sich auf die vorgegebenen Aufgabenstellungen ein. Lehrerzentrierte Unterrichtsphasen waren spannend gestaltet und die Gruppenarbeiten gut organisiert. Der Sprech- und Kommunikationsanteil der Schülerinnen und Schüler war in den Unterrichtsstunden unterschiedlich hoch.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule fördert allgemeine und fachspezifische Methoden- und Medienkompetenz.

Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- und Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt. Die Schule hat organisatorische Maßnahmen ergriffen, um ihr Konzept zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz umzusetzen.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler wenden Methoden regelmäßig an und nutzen gezielt Medien.

- An der Schule werden methodische Fähigkeiten vermittelt, die einen fachübergreifenden Kompetenzerwerb unterstützen. Hierzu gehören Lern- und Arbeitsmethoden wie Präsentations-, Analyse- und Interpretationstechniken. Im Schulportfolio sind Methodenbausteine für einzelne Klassenstufen dokumentiert. So erhalten etwa Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 Tipps für eine strukturierte Heftführung oder für den Gebrauch von Nachschlagewerken. Bezüglich der eigenständigen Lern- und Arbeitsorganisation zeigten sich bei der Onlinebefragung differierende Einschätzungen. Während nahezu alle Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler der Unterstufe sowie Kursstufe angaben, Tipps zur selbstständigen Lern- und Arbeitsorganisation zu erhalten, war nur etwas mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe der Auffassung, sie lernten, ihre Arbeit für die Schule – etwa bei Hausaufgaben und Projekten – richtig zu planen.
- In den naturwissenschaftlichen Fächern erwerben die Schülerinnen und Schüler fachspezifische Kompetenzen beispielsweise im Umgang mit bestimmten Geräten, Werkzeugen und Materialien. Der Erwerb weiterer fachspezifischer Kompetenzen konnte in einigen Unterrichtssequenzen beobachtet werden. Beispielsweise wurde ein methodisch korrektes Vorgehen bei der Interpretation von Bildern und Karikaturen von Seiten der Lehrkräfte immer wieder eingefordert. Ein Methodenbaustein für eine gelungene Argumentation für die Klassenstufe 6 ist im Schulportfolio abgelegt.
- Über Nutzen und Gefahren moderner Medien wird die Schülerschaft aufgeklärt. Ein heterogenes Bild ergab sich bei der Frage nach der Vermittlung von Regeln für die Mediennutzung. In der Onlinebefragung gaben die Lernenden der Unterstufe sowie die Lehrkräfte mit großer Mehrheit an, dass Regelungen für den Umgang mit dem Internet bzw. mit dem Fernsehen im Unterricht thematisiert werden. Dies konnte etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Kursstufe bestätigen. Laut Methodencurriculum erhalten die Schülerinnen und Schüler methodische Hinweise für die Recherche am PC und den Umgang mit Power Point.

- Das Vorgehen für die Vermittlung von Medienkompetenz ist am Gustav-Stresemann-Gymnasium auf Stufen- und Fachschaftsebene abgestimmt. Grundlage zur Förderung der Methodenkompetenz ist dabei das Methodencurriculum der Schule. Die genaue Vorgehensweise wird in den Jahrgangsstufenkonferenzen abgesprochen. Für die Klassenstufen 5 und 6 sind zwei und für die Klassenstufe 7 eine Poolstunde als Klassenlehrerstunden eingerichtet. Laut Schulportfolio soll etwa die Hälfte dieser Zeit für das methodische Lernen eingesetzt werden. Seit dem Schuljahr 2010/2011 wird ein Protokollbogen zur Methoden- und Kompetenzvermittlung für die Klassenstufen 5 – 10 im Klassenbuch für alle sichtbar abgelegt. Hier vermerken die Lehrkräfte, welche Methode in welchem Fach eingeführt bzw. intensiviert wurde. Dieser Protokollbogen wird auch für Absprachen in den Jahrgangsstufenkonferenzen verwendet. Die interviewten Lehrkräfte wiesen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass man derzeit dabei sei, das Einüben von überfachlichen und fachlichen Methoden bestimmten Leitfächern zuzuweisen. So sei das Fach Deutsch beispielsweise für die Vermittlung von Präsentationstechniken verantwortlich.
- Die Schülerinnen und Schüler wenden Wiederholungs- und Kontrollstrategien routiniert an. Der Umgang mit Arbeitsmaterialien und Medien wie dem Whiteboard war in den beobachteten Unterrichtssituationen sachgemäß. Die Schülerinnen und Schüler bestätigten in der Onlinebefragung mit großer Mehrheit, Kriterien für die Beurteilung von Medieninhalten zu kennen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 3: Förderung sozialer und personaler Kompetenzen

Art der Durchführung

Der Unterricht der Schule zielt auf den Erwerb von sozialen und personalen Kompetenzen.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und dokumentiert.

Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft.

- Die Organisation der beobachteten Unterrichtssituationen ergab für die Schülerinnen und Schüler immer wieder die Möglichkeit, miteinander und voneinander zu lernen. Personale und soziale Kompetenzen konnten beispielsweise durch die Durchführung von Rollenspielen gefördert werden. Zum Teil wurden auch Methoden des Feedbacks und das Verhalten in Gruppensituationen diskutiert sowie die Zusammenarbeit mit anderen geübt und reflektiert.
- Auf Schulebene gibt es viele Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, sich einzubringen. Eine Mitarbeit bei der Schülerfirma teens@work oder die Ausbildung bei den Streitschlichtern bieten vielfältige Möglichkeiten, Verantwortung für die Schulgemeinschaft zu übernehmen. Die Schülerfirma wird von einem Kooperationspartner der Schule aus der freien Wirtschaft betreut und die Schülerinnen und Schüler für ihre jeweilige Aufgabe geschult. Die Mitglieder der Schülermitverantwortung (SMV) organisieren zahlreiche Aktivitäten wie den „Lollytag“ oder Nachtwanderungen. Schwerpunktmäßig in den Klassenstufen 5, 6 und 7 finden in den dafür ausgewiesenen Klassenlehrerstunden Gesprächskreise, Klassenrat oder andere gemeinschaftsbildende Maßnahmen statt. Erlebnispädagogische Elemente zu Beginn der Schulzeit in Klasse 5 fördern die Gemeinschaft. Ferner übernehmen ältere Schülerinnen und Schüler Patenschaften für die neuen Fünftklässlerinnen und -klässler.
- An der Schule ist das Vorgehen zur Förderung von sozialen- und personalen Kompetenzen auf Schul- und Stufenebene in einem Sozialcurriculum abgestimmt. Dieses ist im Schulportfolio dokumentiert. Laut Aussagen der Lehrkräfte im Interview wird dies auch an der Schule gelebt.
- Die Mehrheit der Eltern bestätigte bei der Onlinebefragung, dass es an der Schule klare Vorstellungen gebe, wie die Schülerinnen und Schüler lernen könnten, miteinander umzugehen. Durch die Mitarbeit in der SMV oder bei der Schülerfirma teens@work, so die interviewten Schülerinnen und Schüler, könnten sie ihre sozialen und persönlichen Fähigkeiten erweitern und weiterentwickeln. Sie hätten das Gefühl, an der Schule gebraucht zu werden. Im Unterricht sei der Umfang der sozialen Kompetenzerweiterung von den Lehrkräften und den von ihnen eingesetzten Methoden abhängig.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 4: Differenzierung

Art der Durchführung

Unterschiedliche Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden von merklichen Teilen des Kollegiums bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt. Elementare Differenzierungsangebote werden an der Schule bereitgehalten.

Institutionelle Einbindung

In Teilgruppen des Kollegiums existiert ein Austausch zum Thema Differenzierung. Bestehende Regelungen zum Thema Differenzierung werden umgesetzt. Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler sehen sich partiell in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen.

- Am Gustav-Stresemann-Gymnasium kommen verschiedene unterrichtliche Differenzierungsangebote zum Einsatz. Hierzu gehören vor allem die Bereitstellung von Zusatzmaterialien für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Arbeitstempo und mitunter Arbeitsaufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades. Zum Teil werden die Arbeitsaufträge mit gestuften Hilfestellungen wie beispielsweise „Tipp-Kärtchen“ versehen. In Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeitsphasen stehen die Lehrkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung und geben individuelle Hilfestellungen. In den beobachteten Unterrichtssituationen konnten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise nach individuellem Interesse Aufgaben auswählen oder sich selbstständig für eine Arbeitsform entscheiden. Die interviewten Lehrkräfte berichteten von gezielten Erhebungen der Lernausgangslagen zu Beginn der Klassenstufe 5 in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch. Beispielsweise habe sich die Deutschfachschaft darauf geeinigt, zu Diagnosezwecken je ein Diktat und eine Erzählung schreiben zu lassen. Die interviewten Schülerinnen und Schüler erläuterten, dass Klassenkameradinnen und -kameraden mit schneller Auffassungsgabe von den Lehrkräften als Helferinnen und Helfer eingesetzt würden. Gemäß den Angaben der Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung kommen Differenzierung ermöglichende Unterrichts- und Arbeitsmethoden, etwa Wochenplan oder Freiarbeit, eher selten zur Anwendung. Heterogen eingeschätzt wurde die Häufigkeit der Verwendung von Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsniveaus. Während die Mehrheit der Lehrkräfte angab, sie Sorge durch das Bereitstellen verschiedener Arbeitsmaterialien dafür, dass die Lernenden an unterschiedlich schwierigen Aufgaben arbeiten könnten, fand diese Aussage etwa bei einem Fünftel der befragten Schülerinnen und Schüler Zustimmung.
- Institutionell verankert hat die Schule Förderunterricht in den Klassenstufen 5 in den Fächern Mathematik und Deutsch. Ebenso Englisch ab dem 2. Halbjahr. Hier sollen leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bei der Erreichung der Lernziele unterstützt werden. Das Angebot der so genannten „Intensivierungsstunden“ in Klasse 8 bis 10 be-

zieht sich laut Schulportfolio auf die Fächer Mathematik, Englisch, Französisch und Latein. Während des Vormittags können die Lehrkräfte – nach vorheriger Reservierung – das „Lernstudio“ und den „Differenzierungsraum“ mit Teilklassen belegen.

- Ein breites Angebot zur Differenzierung hat die Schule außerhalb des Regelunterrichts in ihr Ganztagesprogramm integriert. Innerhalb dieses Ganztagesprogramms stehen Kursangebote, Einzelförderkurse sowie eine Hausaufgabenbetreuung zur Verfügung. Das Angebot des Ganztagesprogramms wird im Wesentlichen von der Schülerfirma *teens@work* organisiert. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das „Turbotippen“ sowie Fremdsprachenkurse. Der Einzelförderunterricht umfasst alle Fächer und Klassenstufen und kann auch in Kleingruppen mit bis zu drei Schülerinnen und Schülern stattfinden. Laut Schulportfolio existieren in Absprache mit der Integrationsbeauftragten im Bereich der Einzelförderung verschiedene Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In der Hausaufgabenbetreuung werden die Teilnehmenden durch Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, ehemalige Lehrkräfte oder Studentinnen und Studenten gecoacht.
- Die interviewten Lehrkräfte hielten die vom Fachlehrer erteilten Intensivierungsstunden zur Binnendifferenzierung für „perfekt“ geeignet, weil dort mit Kleingruppen gearbeitet werde. Ferner könnten die einzelnen Schülerinnen und Schüler ihr Lerntempo selbst bestimmen. In den Elterninterviews wurde die Ansicht vertreten, die differenzierenden Intensivierungsstunden seien von unterschiedlicher Qualität. Zum Teil seien sie gut vorbereitet und machten Spaß, mitunter würden die Schülerinnen und Schüler auch nur an den PC gesetzt, um dort Aufgaben zu erledigen. Die interviewten Schülerinnen und Schüler konstatierten, dass die Lehrkräfte auf unterschiedliche Begabungen der Lernenden eingingen. Bei den unterschiedlichen Interessenlagen sei das nicht der Fall. Begrüßt wurden von den Schülerinnen und Schülern beispielsweise die zusätzlichen Tipps bzw. Hilfsmittel im Rahmen von Gruppenarbeiten, etwa im Mathematikunterricht.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	---	---------------------------------------	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

Art der Durchführung

Maßnahmen zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Es sind Verfahrensweisen für das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas etabliert. Absprachen werden eingehalten.

Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

- Mit Fehlern wird an der Schule konstruktiv umgegangen. In den beobachteten Unterrichtssituationen nahmen die Lehrkräfte falsche Äußerungen im Plenum wertschätzend auf und verbesserten sie ohne Bloßstellung der Schülerinnen und Schüler. In schülerzentrierten Arbeitsphasen gaben sie Tipps, sodass die Lernenden Falsches selbstständig korrigieren konnten.
- Vereinbarungen zum Umgang miteinander sind in der Schulordnung dokumentiert. Zusätzlich werden – v. a. in den unteren Klassenstufen – Absprachen getroffen, die das Verhalten der Schülerinnen und Schüler innerhalb des Klassenverbandes regeln. Konsequenzen für Fehlverhalten sind in den pädagogischen Maßnahmen fixiert. Im Nachgang zu einer Anti-Mobbing-Fortbildung wurde für die Schule ein Mobbingkoffer angeschafft. Entsprechende Tipps und Materialien im Umgang mit Mobbing sind in der schulischen Qualitätsdokumentation hinterlegt und sollen insbesondere in Klassenstufe 7 eingesetzt werden.
- Die Einhaltung vereinbarter Regeln wird vom Großteil der Schüler- und Lehrerschaft als auch von den Eltern bestätigt. Einzig die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe stimmten dem etwa nur zur Hälfte zu. Auf Störungen wurde in den beobachteten Unterrichtssituationen meist angemessen reagiert, beispielsweise mit nonverbalen Signalen oder in Form von name-dropping. Verhaltensprobleme werden beispielsweise in pädagogischen Konferenzen thematisiert. Laut Schulportfolio ist der Klassenlehrer verantwortlich für die Umsetzung bzw. Einhaltung der Vereinbarungen und Beschlüsse. Hinweise auf ein im Gesamtkollegium abgestimmtes Konzept zum Umgang mit Unterrichtsstörungen waren der Datenlage nicht zu entnehmen.
- Rituale zur Kommunikation wie regelmäßige Gesprächskreise oder der Klassenrat werden bei Bedarf durchgeführt. Das diesbezügliche Vorgehen handhaben die Lehrkräfte individuell.
- Die Lehrerinnen und Lehrer legen Wert auf ein respektvolles Miteinander aller am Schulleben Beteiligten. Sie ermutigen und loben ihre Schülerinnen und Schüler. Das Lernklima

in den beobachteten Unterrichtssituationen war wertschätzend und mehrheitlich störungsarm. Die Schülerinnen und Schüler nahmen beim Lernen Rücksicht aufeinander und arbeiteten meist konzentriert an den Aufgaben. Im Rahmen schülerzentrierter Sozialformen unterstützten sie sich gegenseitig beim Lernen.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt.

Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Konsens besteht über die Bedeutsamkeit von strukturierten Lernangeboten für den Lernerfolg.

Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern eine deutliche Routine erkennen.

- Die Themenstellungen und Zielsetzungen der Unterrichtsstunden sind für die Schülerschaft klar erkennbar und bestimmend für den Ablauf des Unterrichts. In den beobachteten Unterrichtssituationen wurde dies überwiegend durch verbale Erläuterungen, entsprechende Tafelanschriften und PowerPoint-Präsentationen erreicht.
- Die einzelnen Unterrichtssequenzen bauten funktional aufeinander auf. Beispielsweise wurde der Inhalt der letzten Stunde im Plenum oder durch kleine Schülerpräsentationen wiederholt und zur weiterführenden Erarbeitung bzw. Vertiefung der Lerninhalte genutzt. In den beobachteten Unterrichtssituationen wurde der Wechsel der Unterrichtsphasen meist mit einer Änderung der Sozialform verknüpft. Der Übergang zwischen der Arbeit im Plenum und den Phasen der Einzel- oder Kleingruppenarbeit erfolgte überwiegend reibungslos. Schülerinnen und Schüler der Kursstufe wiesen im Interview darauf hin, dass sie sich in Einzelfällen eine transparentere Gliederung der zu erarbeitenden Lerninhalte sowohl innerhalb einer Unterrichtseinheit als auch innerhalb einzelner Unterrichtsstunden wünschten.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig Strukturierungshilfen. Beobachtet wurde u. a., wie Zwischenergebnisse mithilfe einer Mind-Map an der Tafel fixiert oder Lernergebnisse mündlich zusammengefasst wurden. Auch Visualisierungen wie Skizzen, Grafiken und Bilder wurden eingesetzt. Regeln und Rituale, um den Unterrichtsfluss effektiv zu gestalten, sind eingeführt und werden genutzt.
- Eine gemeinsame Haltung der Lehrerinnen und Lehrer zur Bedeutung der Unterrichtsstrukturierung zeigte sich in den beobachteten Unterrichtssituationen. Diese waren von klar strukturierten Lehr-/Lernprozessen gekennzeichnet.
- Die Schülerinnen und Schüler können Handlungsanweisungen bzw. Arbeitsaufträge zügig und sicher umsetzen. In den Unterrichtssequenzen arbeiteten sie meist ruhig und konzentriert an den vorgegebenen Aufgabenstellungen. Vereinzelt mussten Schülerinnen und Schülern mit schnellem Arbeitstempo ohne weitere Aufgaben warten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse

Art der Durchführung

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft installiert.

Institutionelle Einbindung

Die Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat systematische Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Wirkung

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt so das Erreichen der schulischen Ziele.

- Im Rahmen des teilgebundenen Ganztagesangebotes „GSGplus“ bietet die Schule ihren Schülerinnen und Schülern eine breite Palette an außerunterrichtlichen Angeboten. Durch Kooperationen, beispielsweise mit Vereinen, Firmen und Schulpartnern, können die Angebote gebildet werden. Neben dem Einsatz von Eltern im Ganztagsbetrieb, assistieren Unterrichtsbegleiter ausländischer Partnerschulen nicht nur im Unterricht, sondern betreuen Elemente des Ganztagesangebotes und des Lernstudios. Eine Vielzahl an Arbeitsgemeinschaften, ein Mittagessen in der Cafeteria des Schulzentrums oder die Koch-AG der Schule sowie die Möglichkeit von Hausaufgabenbetreuung bzw. -coaching wird den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise zur Verfügung gestellt. Die Taktung des Unterrichtsvormittages wurde in den letzten Jahren evaluiert und neu konzipiert. Inzwischen sind Doppelstunden ein zentraler Bestandteil der Stundenplangestaltung und die Pausenhäufigkeit und ihre Dauer wurden neu geregelt. Ist die Notwendigkeit von Vertretungsunterricht im Vorfeld abzusehen, so stehen laut Auskunft der interviewten Lehrkräfte dafür Materialien bereit, so dass die Vertretungsstunden für unterrichtliche Zwecke genutzt werden können.
- Die organisatorischen Maßnahmen und Entscheidungen zur Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse wurden mit den Beteiligten bzw. deren Vertreterinnen und Vertretern besprochen und im Konsens entschieden. Beispielsweise ging die Schülerfirma teens@work aus einer Arbeitsgruppe von Lehrkräften hervor, die wiederum seit geraumer Zeit das Ganztagesangebot „GSGplus“ betreut. Letzteres wird regelmäßig publiziert, die entsprechenden Bedarfe erhoben und immer wieder evaluiert. Das Doppelstundenmodell wurde nach einer Selbstevaluation eingeführt, an der alle am Schulleben Beteiligten befragt wurden.
- Die Schülerinnen und Schüler bestätigten in den Interviews die positiven Auswirkungen des organisatorischen Rahmens zu den Angeboten an der Schule. Sie sagten aus, die Doppelstunden würden sie beispielsweise beim Tragen der Schulbücher entlasten. Hier

und auch in anderen Bereichen seien ihre Meinungen gehört worden. Sie bedauerten zwar, dass in manchen Fällen durch das Doppelstundenmodell die Zeit zwischen den Unterrichtsstunden in einzelnen Fächern lang wäre und beim Nachmittagsunterricht die Konzentration nachlasse, unterstrichen aber eindeutig die Vorteile der bestehenden Regelung. Die Eltern lobten, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse bei schulorganisatorischen Maßnahmen allgemein berücksichtigt würden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Der Großteil der Lehrkräfte der Schule gibt den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand.

Institutionelle Einbindung

In einzelnen Fachschaften gibt es Absprachen zur Leistungsrückmeldung.

Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können Lernimpulse ableiten.

- Regelmäßige über die Ziffernote hinausgehende Informationen zu ihrem Leistungsstand erhalten die Schülerinnen und Schüler des Gustav-Stresemann-Gymnasiums vor allem im Zusammenhang mit der Rückgabe von Klassenarbeiten. Insbesondere unter Aufsätzen oder unter Lernstandserhebungen in den Fremdsprachen finden sich schriftliche Kommentare der Lehrkräfte. Aus diesen geht hervor, wo Probleme liegen und welche Verbesserungen möglich sind. Daneben erhalten die Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichem Ausmaß Rückmeldungen durch direkte Gespräche mit den Lehrkräften. Dies geschieht beispielsweise im Zusammenhang mit Selbsteinschätzungsmöglichkeiten, etwa in Bezug auf die mündlichen Noten. Auf die Frage nach den praktizierten Formen der Leistungsrückmeldungen nannten die interviewten Lehrerinnen und Lehrer ferner Feedbackrunden anlässlich von Schülerpräsentationen sowie standardisierte Korrekturbögen, anhand derer die Klassen ihre Fehler selbst analysieren könnten. Außerdem erläuterten die Lehrkräfte, dass sie bei Bedarf mit leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern deren Arbeiten individuell besprechen, auf mögliche Fördermaßnahmen wie die Intensivierungsstunden hinweisen und Kontakt mit den Eltern aufnehmen würden. Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichteten davon, dass Lehrkräfte bei der Besprechung der Hausaufgaben verdeutlichten, was der oder die Betreffende noch verbessern könnte. Teilweise seien die Hausaufgaben eingesammelt und benotet worden. Manche Lehrkräfte würden sich nach Abschluss eines Themas erkundigen, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge verstanden hätten. Bei einzelnen Lehrerinnen und Lehrern erhielten sie nach Klassenarbeiten eine Liste mit den „Top 10 - Fehlern“ zur Aufarbeitung von Defiziten.
- In den Lehrerinterviews wurde deutlich, dass es in den Fachschaften überwiegend keine Absprachen bezüglich der Leistungsrückmeldung an die Schülerinnen und Schüler gibt. Einzelne Fachschaften haben sich verbindlich darauf verständigt, die Rückgabe von Klassenarbeiten mit einer Rückmeldung zu den mündlichen Noten zu verbinden. Die in-

interviewten Lehrkräfte erläuterten, dass sie sich im Zusammenhang mit den Intensivierungsstunden absprechen würden, welche Leistungsschwächen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern bestünden und welche Aufgaben bzw. Fördermaßnahmen sich für diese anböten. Laut Schulportfolio dienen die jeweils im November anberaumten pädagogischen Konferenzen dem Ziel, betroffenen Eltern möglichst frühzeitige Rückmeldungen über Verhaltensauffälligkeiten und Leistungsschwächen ihrer Kinder zu geben.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler begrüßten, dass die Lehrkräfte die in Klassenarbeiten aufgetretenen Hauptprobleme analysierten und die korrespondierenden Themen zunächst im Klassenverband wiederholten, bevor sie den Unterrichtsgang fortsetzten. Für den Lernfortschritt hilfreich sei die Möglichkeit, Hausaufgaben freiwillig zur Korrektur abgeben zu können. Die Ausgabe von Erwartungshorizonten nach Klassenarbeiten sei eine gute Orientierungshilfe. Insgesamt zeigten sich die Lernenden zufrieden mit der Art und Weise, wie Lernstandserhebungen am Gustav-Stresemann-Gymnasium besprochen werden. Sie erhielten, so die Schülerinnen und Schüler, die notwendigen Hinweise, um für sich geeignete Lernimpulse abzuleiten.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)

Art der Durchführung

Die formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind an der Schule für alle Fachbereiche abgestimmt. Inhaltliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung und zu einzelnen Lernstandserhebungen sind partiell gemeinsam entwickelt und abgestimmt.

Institutionelle Einbindung

Im Bereich der abgestimmten Kriterien erfolgt eine verlässliche Umsetzung.

Wirkung

Die formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind transparent und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt. Partiiell gilt dies auch für inhaltliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung.

- Nach Auskunft der interviewten Lehrkräfte haben die Fachschaften Empfehlungen für die Gewichtung der einzelnen Notenanteile bei der Leistungsfeststellung erarbeitet. In Englisch und Französisch verwenden die Lehrkräfte, so die interviewten Lehrerinnen und Lehrer, einheitliche Tabellen zur Korrektur von Schülertexten. Im Schulportfolio sind zur Bewertung von Klassenarbeiten etwa für das Fach Französisch rudimentäre inhaltliche Kriterien dokumentiert. Inhaltliche Kriterien sind ferner zur Findung der Verhaltens- und Mitarbeitsnoten im Schulportfolio beschrieben. Zur Bewertung von Leistungen in der Leichtathletik nutzen die Sportlehrkräfte die sogenannte „Sprengeltabelle“, die in Kooperation mit verschiedenen Gymnasien des Remstals erarbeitet wurde. Die interviewten Lehrkräfte berichteten, dass die einzelnen Fachschaften aktuell zur Bewertung von Schülerpräsentationen bzw. einer GFS Rückmeldebogen erstellten, deren Kriterien an das jeweilige Fach angepasst seien.
- Die an der Schule geltenden Regelungen zur Handhabung des Nachteilsausgleichs und zu Abweichungen von den Grundsätzen der Leistungserhebung und Leistungsbewertung bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen und lang anhaltenden Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sind im Schulportfolio hinterlegt. Laut schulischer Qualitätsdokumentation gehören zu den Themen der pädagogischen Konferenzen regelmäßig die GFS-Anforderungen sowie ein Austausch über Korrekturrichtlinien etwa hinsichtlich der Fehlergewichtung. Die Fachschaft Deutsch hat festgelegt, welche Klassenarbeitstypen in den einzelnen Klassenstufen verbindlich sind. In den Lehrerinterviews erläuterten die Lehrkräfte, dass Klassenarbeiten im Team entworfen würden. Dort, wo es nicht möglich sei, identische Klausuren zu schreiben, erfolgten enge Absprachen und ein Austausch der Klausuren. Teilweise würden diese auch gemeinsam korrigiert.
- Die formalen Kriterien der Leistungsbeurteilung werden den Eltern im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen transparent gemacht. Den Schülerinnen und Schülern ist die

Zusammensetzung der Notenanteile und deren Gewichtung bekannt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler legten dar, dass sie über die zentralen Themen der Klassenarbeiten informiert würden. In der Regel übten die Lehrerinnen und Lehrer mit ihnen vorab die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse nochmals ein. Manche Lehrkräfte verteilten zu diesem Zweck zusätzliche Arbeitsblätter. Sie wüssten, dass sie sich in Klassenarbeiten nicht nur auf Reproduktion und Reorganisation einstellen müssten, sondern auch Transferaufgaben gestellt würden. In Bezug auf die mündlichen Noten merkten die Interviewten an, dass die Qualität Vorrang vor der Quantität habe. Inhaltliche Kriterien zur Notenfindung seien ihnen, so die Schülerinnen und Schüler, im Zusammenhang mit Präsentationen bzw. GFS vertraut. Außerdem sei beispielsweise klar, dass in Mathematik für wenig sorgfältige Skizzen Abzüge erfolgten. Die interviewten Eltern sahen nur bedingt gleiche Leistungsanforderungen innerhalb der einzelnen Klassenstufen als gegeben an. Gleichzeitig betonten sie, die Lehrkräfte versuchten zunehmend gleiche Standards für die einzelnen Klassenstufen auszuarbeiten. Inhaltliche Kriterien seien zwar im Detail noch nicht greifbar, ein Bemühen um vergleichbare Anforderungsniveaus könne jedoch wahrgenommen werden.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Qualitätsbereich II

Professionalität der Lehrkräfte

Kriterium II 1 – Kooperation

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.

Kriterium II 1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit

Art der Durchführung

Kooperation ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip am Gustav-Stresemann-Gymnasium, das sowohl das Kollegium als auch weitere am Schulleben beteiligte Personen umfasst.

Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich. Es existiert ein koordinierter Austausch von pädagogischem sowie fachlichem Wissen und Material. Ergebnisse der Zusammenarbeit werden dokumentiert und für das Kollegium aufbereitet und verfügbar gemacht.

Wirkung

Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

- Die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer steht am Gustav-Stresemann-Gymnasium ganz im Zeichen des Schulmottos „GSG - Schule Gemeinsam Gestalten“ und ist dem Teamgedanken verpflichtet. Im Schulportfolio sind beispielsweise als ständige Teams der Schulleitung und des Qualitätsmanagements die Evaluationsgruppe sowie die Portfoliogruppe ausgewiesen. Daneben bestehen ständige Teams für die Bereiche Unterricht, Ausbildung und Kooperation. Hierzu zählen laut Schulportfolio beispielsweise das Seminarkursteam, die Fachstufenteams, die Jahrgangsstufenteams oder das Ganztagsbetreuungsteam. Einen weiteren wichtigen Bereich, bei dem in die Kooperation auch Vertreter der Eltern- und Schülerschaft eingebunden sind, stellen die Projektteams für außerunterrichtliche Veranstaltungen dar. Dazu gehören insbesondere Teens@work sowie die Teams, die sich um das Schulfest, die Projekttag, das Musical oder den Tag der offenen Tür kümmern. Bei den Klassenlehrertandems der Klassenstufen 5 und 6 wird nach Möglichkeit darauf geachtet, diese mit einer Frau und einem Mann zu besetzen.
- Als Foren zur Koordination der pädagogischen Arbeit nutzt die Schule neben Gesamtlehrerkonferenzen und Dienstbesprechungen vor allem Jahrgangsstufenkonferenzen, Fachstufenkonferenzen, Fachkonferenzen und pädagogische Konferenzen. Letztere werden für die Klassenstufen 5-10 durchgeführt und thematisieren beispielsweise den Leistungsstand der jeweiligen Klasse und einzelner Schülerinnen und Schüler. Nach Auskunft der interviewten Lehrerinnen und Lehrer wurden sie als Konsequenz einer Selbstevaluation der Schule, die sich auf die Zusammenarbeit zwischen Kollegium, Schüler- und Elternschaft bezog, eingeführt. Mit den Jahrgangsstufenkonferenzen verbindet die Schule das zentrale Anliegen, allen Klassen einer Jahrgangsstufe im Hinblick auf den methodischen, sozialen und personalen Kompetenzerwerb vergleichbare Angebote zur Verfügung zu

stellen. Gemäß dem im Schulportfolio dokumentierten Leitfaden zur Durchführung der Jahrgangsstufenkonferenzen gehören Schwerpunktsetzungen in der Stoffverteilung und der Austausch von Unterrichtsmaterialien bzw. die Organisation deren arbeitsteiliger Erstellung ebenso zu den relevanten Themen dieser Konferenzen. Für die Fachstufenkonferenzen, die unter anderem der Optimierung der Kooperation zwischen den Lehrkräften dienen und die Vergleichbarkeit der Anforderungen befördern sollen, ist ebenfalls ein Leitfaden und eine Protokollvorlage in der schulischen Qualitätsdokumentation hinterlegt. Die Kooperationszeit ist am Gustav-Stresemann-Gymnasium auf Mittwochnachmittag terminiert und wird intensiv genutzt. Auf Ergebnisse der kollegialen Zusammenarbeit können die Lehrkräfte beispielsweise in den Ablagen zu den Schullandheimaufenthalten, bei den Vorlagen zur Gestaltung von Elternabenden oder den Methodenbausteinen zurückgreifen.

- Die interviewten Lehrkräfte betonten die Nützlichkeit gemeinsamer Absprachen. Dies führe beispielsweise dazu, dass man sich darauf verlassen könne, über welche methodischen Kompetenzen einzelne Klassenstufen verfügten. Junge Lehrkräfte würden gut in das Kollegium integriert werden. Die Unterstützung mit Unterrichtsmaterialien und die Kommunikation von Bewertungsmaßstäben funktioniere bestens.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)

Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen

Art der Durchführung

Am Gustav-Stresemann-Gymnasium werden gezielt Ressourcen eingesetzt, um die innerschulischen Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Institutionelle Einbindung

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen. Teilweise werden hierzu systematische Verfahren eingesetzt.

Wirkung

Die Arbeitsbedingungen an der Schule werden vom Kollegium als günstig und unterstützend erlebt.

- Zur Verbesserung der innerschulischen Arbeitsbedingungen wurden am Gustav-Stresemann-Gymnasium in der Vergangenheit vielfältige Maßnahmen ergriffen. Beispielsweise stehen den Lehrkräften PC-Arbeitsplätze im Lehrerzimmer, im Stillarbeitsraum sowie in der Lehrerbibliothek zur Verfügung. Durch Nutzung der Raumkapazitäten eines Physikraumes konnte in direkter Nähe zum Lehrerzimmer ein geräumiges Kopierzimmer mit zwei Kopierern und einem Offsetdrucker eingerichtet werden. Der Neubau und die durchgeführten Renovierungsmaßnahmen haben für eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen gesorgt. Alle Fachräume sind inzwischen mit einem interaktiven Whiteboard ausgestattet. Für die übrigen Klassenzimmer stehen mobile Beamer-Laptop-Einheiten zur Verfügung. Auf den Fluren hat der Hausmeister Garderobeneinheiten zu Schränken umgebaut, in denen die Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien deponieren können. Darüber hinaus verfügen alle Fachschaften über einen eigenen Sammlungsraum bzw. teilen sich diesen mit einer anderen Fachschaft. Die interviewten Lehrkräfte erläuterten, dass sie Möglichkeiten der wechselseitigen Entlastung beispielsweise beim Nachschreiben von Klassenarbeiten realisierten. Wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer einen Nachschreibetermin anberaume, mache er dies durch Aushang bekannt, so dass andere Lehrkräfte diesen Termin ebenfalls nutzen könnten.
- Verbesserungsvorschläge werden an der Schule aufgegriffen. Nach Darstellung der interviewten Lehrkräfte kam beispielsweise der umgesetzte Vorschlag zur Einführung des Doppelstundenmodells aus dem Kollegium. Außerdem nutze die Schulleitung Fragebogen, über die sie die Wünsche der Lehrkräfte bezüglich Stundenplan und Nutzung von Räumen mit interaktiven Whiteboards erhebe.
- Insgesamt fühlen sich die Lehrkräfte nach eigener Aussage durch die Gestaltung der Arbeitsbedingungen an der Schule unterstützt und Wert geschätzt. Es gebe im Grunde keine Wünsche, die ungehört blieben und sie würden bei allen wichtigen Entscheidungen

wie beispielsweise beim Umbau oder der Anschaffung der interaktiven Whiteboards beteiligt. Unterstützend und entlastend bewerteten die interviewten Lehrkräfte auch die Möglichkeit sich bei der Beratungslehrkraft, bei den Verbindungslehrkräften oder der beauftragten Person für Migration Hilfe und Rat einholen zu können. Entlastet würden sie ferner durch die zum direkten Einsatz bereitstehenden Materialien zum methodischen Lernen und die Kooperation in den Klassenlehrertandems. Die schnelle Organisation von Nachhilfeunterricht über die Schülerfirma wirke ebenfalls unterstützend.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Qualitätsbereich III

Schulführung und Schulmanagement

Kriterium III 1 – Führung

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden koordiniert und allen am Schulleben Beteiligten kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

Wirkung

Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

- Die gemeinsamen pädagogischen Vorstellungen, die an der Schule vorherrschen, werden von der Schulleitung beispielsweise durch die Pflege der bestehenden Arbeitskreise und Gesprächsrunden gefördert und unterstützt. Regelmäßig finden Termine zum Austausch der schulischen Vorhaben mit Vertretern der Eltern und Schülerschaft statt. Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und der Evaluationsgruppe ist eng, innovative Ideen seitens der Schulleitung werden in die Arbeitskreise eingebracht und führten beispielsweise im Bereich der Konferenzgestaltung oder der Einführung von Individualfeedback zu Verbesserungen bisheriger Strukturen. Neu gebildete Rahmenbedingungen ermöglichen den Lehrkräften effizienteres Arbeiten. Innovative Ideen, die von Seiten der am Schulleben beteiligten eingebracht werden, werden von der Schulleitung gehört und unterstützt. So war beispielsweise der Vorschlag zum Doppelstundenmodell ein Elternwunsch. Die Zusammenarbeit im Schulleitungsteam stand auf der Agenda der Weiterentwicklung und war Thema einer Fortbildung, die das Schulleitungsteam gemeinsam besuchte.
- In den Gesamtlehrerkonferenzen und Fachsitzungen bringt die Schulleitung Ideen als Impulse in das Kollegium ein und ermuntert die Lehrkräfte zu überlegen, ob und wie die Anregungen aufgegriffen werden könnten. Die Eltern werden von der Schulleitung durch regelmäßige Treffen mit der Elternvertretung in die Schul- und Unterrichtsentwicklung einbezogen. Weiter ermöglichen beispielsweise Pädagogische Tage allen Eltern, sich

Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung anzuschließen, dort Vorschläge zu erarbeiten und diese an der Schule einzubringen.

- Alle im Interview befragten Personengruppen lobten die positive Wirkung der von der Schulleitung initiierten Maßnahmen. Nach Aussagen der Lehrkräfte seien Nachhaltigkeit, Strukturierung und Zeitmanagement ein grundlegendes Anliegen der Schulleitung. Beispielsweise wurden die Zielstellungen der Jahrgangsstufenkonferenzen auf Betreiben der Schulleitung klar herausgearbeitet und Formulare zur Dokumentation entwickelt, um ein effektives und zeitökonomisches Arbeiten zu unterstützen. Auf die Schulleitung geht die Innovation zurück, nicht nur eine schuljahresübergreifende Planung zu fixieren, sondern diese immer aktuell zu halten und die Terminierung der Fachkonferenzen zu optimieren. Die interviewten Lehrkräfte erläuterten, dass die Schülerfirma von Schulleitungsseite gefördert und bestärkt würde. Die interviewten Eltern begrüßten, wie sie sich mit aktuellen Anliegen und Vorschlägen einbringen könnten. Bei regelmäßigen Elternbeiratstreffen würden sie über die aktuelle Entwicklung informiert und Ideen würden von Schulleitungsseite unterstützt und gefördert. Die befragten Schülerinnen und Schüler lobten die regelmäßigen Treffen der Schulleitung mit der Schülerversammlung. Anliegen würden immer gehört und Konsequenzen gezogen. Sie besäßen viel Spielraum, ihre Selbstverantwortung wahrzunehmen. Die Schulleitung mische sich nur ein, wenn dies sinnvoll und nötig sei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen

Art der Durchführung

Die Schulleitung sorgt für transparente Konfliktlösungen und klare Regelungen. Dabei behält die Schulleitung das Subsidiaritätsprinzip und die Umsetzung präventiver Maßnahmen im Blick.

Institutionelle Einbindung

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen zur Unterstützung ein.

Wirkung

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung und das Agieren der Schulleitung in Konflikt- oder Problemfällen wirken für alle Beteiligten entlastend. Sie zeigen nachhaltig positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule.

- Zur Regelung von Konflikt- oder Problemfällen sowie zu Präventionszwecken setzt die Schule verschiedene Maßnahmen ein. Beispielsweise wurden die pädagogischen Konferenzen eingerichtet, um den Eltern möglichst frühzeitig Leistungsschwächen oder Verhaltensauffälligkeiten zurückzumelden, pädagogische Interventionen einzuleiten und drohenden Nichtversetzungen entgegenzuwirken. Am ersten Schultag haben die Klassenlehrkräfte die Aufgabe, das Entschuldigungsverfahren bei Krankheit und Urlaub, das Rauchverbot und zentrale Teile der Schul- und Hausordnung mit ihren Schülerinnen und Schülern zu besprechen. Laut Schulportfolio ist festgelegt, dass Disziplinarmaßnahmen erst nach erfolglosen Ermahnungen zu erfolgen haben und Schülerinnen und Schülern vor Verhaltenseinträgen im Klassenbuch Gelegenheit zu geben, sich zum Sachverhalt zu äußern. Gemäß Schulordnung hat ein Unterrichtsverweis zur Folge, dass die betreffende Schülerin bzw. der betreffende Schüler sofort eine schriftliche Reflexion des eigenen Verhaltens anfertigen muss und die Eltern per Post eine Benachrichtigung über den Vorfall erhalten. Entsprechend den Regelungen des an der Schule geltenden Konfliktleitfadens, sind Lösungen von Konfliktfällen und Problemen zunächst auf der Ebene zu suchen, auf der sie entstehen. Deshalb sind beispielsweise Schülerinnen und Schüler gehalten, zunächst das Gespräch mit der Lehrkraft zu suchen, mit der das Problem oder der Konflikt aufgetreten ist, bevor weitere Schritte erfolgen. Im Interview wies die Schulleitung insbesondere auf die „Kennenlertage“ der 5. Klassen und die außerunterrichtliche Veranstaltungen im Sportbereich als präventive Maßnahmen hin. Beide leisteten einen wichtigen Beitrag, um sich gegenseitig besser kennenzulernen, und unterstützten die Ausbildung einer positiven Gruppendynamik. So sei es möglich, Konflikten und Problemen vorzubeugen.

- Der Leitfaden zum Umgang mit Konflikten wurde von der Schulleitung, dem Elternbeirat und der Beratungslehrkraft gemeinsam erarbeitet und von der Gesamtlehrerkonferenz sowie der Schulkonferenz im Jahr 2011 verabschiedet. Er sieht vor, dass geeignete Personen wie die Beratungslehrkraft, Verbindungslehrkräfte, Klassenelternvertreterinnen und -vertreter oder Elternbeiratsvorsitzende bei Bedarf zur Konfliktlösung hinzugezogen werden.
- Die interviewten Lehrkräfte bescheinigten der Schulleitung, Gespräche im Zusammenhang mit Konflikten gut vorbereitet und unvoreingenommen zu führen. Der Schulleiter verhalte sich absolut loyal, treffe gegebenenfalls mutige Entscheidungen und finde unkonventionelle Lösungen. Die Wirkung seiner Interventionen sei durchgängig deeskalierend. Es sei immer problemlos möglich, die eigene Position angemessen darzustellen. Die interviewten Eltern hoben hervor, dass sie im Schulleiter immer einen Ansprechpartner zur Verfügung hätten, der sie ernst nehme. Problemen würde nicht mit Pauschalantworten begegnet, sondern es würden individuell passende Lösungen gefunden. Die einzige Schwäche bestehe darin, dass die Eltern keine Rückmeldung über die Wirkung der verabredeten Maßnahmen erhielten. Hier müsste man sich selbst informieren. Der Schulleiter selbst betonte die positive Wirkung der Klassenlehrertandems bzw. der Klassenlehrerstunden. Weil hier genügend Zeit sei, Probleme zu thematisieren, würden viele Konflikte bereits im Vorfeld bereinigt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigten, dass es insgesamt wenig Konflikte gebe.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 15: Personalentwicklung

Art der Durchführung

Die Schulleitung nutzt Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule.

Institutionelle Einbindung

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

Wirkung

Das Kollegium bringt sich mit der Vielfalt seiner Kompetenzen an der Schule ein. Die Lehrkräfte können ihre beruflichen Kompetenzen gezielt weiterentwickeln. Die Personalentwicklung trägt zur Schwerpunktsetzung sowie zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht bei.

- Die wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen werden von der Schulleitung unter anderem dazu genutzt, besondere individuelle Leistungen der Lehrkräfte zu würdigen.
- Zu Beginn ihrer Amtszeit führte die Schulleitung Kennenlerngespräche bei allen Lehrerinnen und Lehrern durch. Hier wurden auch deren individuelle Fähigkeiten und Interessen aufgenommen, um so Aufgaben innerhalb der Schule angemessen zu verteilen. Die Befragten des Schulleitungsinterviews bestätigten, im Sinne einer optimalen Umsetzung von notwendigen Aufgaben und zur Schaffung von Entwicklungsmöglichkeiten für die Lehrkräfte auch Umverteilungen von Aufgaben an der Schule vorzunehmen. Die professionelle Weiterentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer unterstützt die Schulleitung durch die Ermöglichung von Fortbildungsteilnahmen. Beispielsweise werden die Lehrkräfte per Mail gezielt auf passende Angebote aufmerksam gemacht und zur Teilnahme motiviert. Hierbei wird die Weiterentwicklung der Schule angemessen berücksichtigt. Alle bisher besuchten Fortbildungen sind im Intranet der Schule mit dem jeweiligen Ansprechpartner zu finden. In der Onlinebefragung stimmten nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer zu, Fortbildungsinhalte regelmäßig und systematisch multipliziert zu bekommen.
- Neue Lehrkräfte werden nach einem festgelegten Verfahren an der Schule eingeführt. Die Inhalte der hierfür zusammengestellten „blauen Mappe“ sind auch im Intranet der Schule hinterlegt.
- Die Schulleitung hat klare Erwartungen an die Professionalität der Lehrkräfte. In diesem Zusammenhang wurden beispielsweise Aufgabenbeschreibungen für die Klassenlehrer und Mentoren formuliert und dokumentiert. Die Institutionalisierung regelmäßiger kriteriengeleiteter Personalgespräche hat die Schulleitung nach eigener Auskunft auf ihrer Agenda. Im Vorfeld will sie dazu geeignete Fortbildungen besuchen.
- Die Lehrkräfte lobten in den Interviews die großzügige Unterstützung bei der Gewährung von Fortbildungsteilnahmen und betonten, dass eine Beratung seitens der Schulleitung

jederzeit auf Wunsch möglich sei. Hinweise seitens der Schulleitung hinsichtlich persönlicher Weiterentwicklungsmöglichkeiten würden manchen gegeben.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung

Art der Durchführung

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen und Zuständigkeiten sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

Institutionelle Einbindung

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten. Es werden systematische Verfahren eingesetzt, um Arbeitsabläufe zu reflektieren und bei Bedarf zu optimieren.

Wirkung

Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag wird als günstig erlebt. Die Lehrkräfte erfahren so eine Entlastung bei ihren Aufgaben.

- Arbeitsabläufe, die sich immer in gleicher Weise wiederholen, sind an der Schule ökonomisch und funktional geregelt. Im Intranet der Schule finden sich zu vielfältigen Themenbereichen Regelungen, Formblätter, Merkblätter, Termine, Leitfäden und Protokolle. Zuständigkeiten sind klar verteilt und über die Homepage für die am Schulleben Beteiligten einsehbar. Die Schulleitung sichert den innerschulischen Informationsfluss u. a. per E-Mail oder Aushang. Drei elektronische Monitore, die sich im Eingangsbereich der Schule befinden, zeigen beispielsweise den Vertretungsplan und weitere tagesaktuelle oder sonstige Informationen der Schülerschaft an. Den Eltern wird Grundlegendes und Aktuelles in anlassbezogenen Schreiben, in persönlichen Gesprächen oder über die Homepage mitgeteilt. Im Interview erwähnten die Eltern, dass die Schulleitung für Fragen immer offen sei. Die Homepage bietet neuen Kolleginnen und Kollegen eine erste Informationsmöglichkeit bezüglich der Schule. Weiter erhalten diese zur Orientierung und Einarbeitung an der Schule die sogenannte „blaue Mappe“, die auch im Intranet der Schule hinterlegt ist.
- Die Gesamtlehrerkonferenzen finden in der festgelegten Kooperationszeit statt und sind zu Beginn des Schuljahres fest terminiert. Der überwiegende Teil der Lehrpersonen bestätigte eine zielorientierte Konferenzgestaltung. In den Interviews lobten die Lehrkräfte die durch die neue Schulleitung erzielte diesbezügliche Effizienzsteigerung. Effizienz und Zeitmanagement sei der Schulleitung generell ein besonderes Anliegen. Laut Onlinebefragung werden definierte Arbeitsabläufe und Routinen eingehalten. Ferner fühlt sich der Großteil der Lehrkräfte bei organisatorischen Aufgaben entlastet. Alle onlinebefragten Gruppen bestätigten mehrheitlich die Transparenz der Aufgabenverteilung an der Schule. Die Kursstufenschülerinnen und -schüler äußerten sich anerken-

nend über die Homepage der Schule. Hier könne man immer aktuelle Informationen erhalten. Laut interviewter Eltern seien die dort eingestellten Elternbriefe und die direkten Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrkräften per E-Mail besonders hilfreich. Würde hier noch der Vertretungsplan aufgeführt, sei die Homepage perfekt.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen

Art der Durchführung

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Jeweils zuständige Lehrkräfte werden von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen.

Institutionelle Einbindung

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

Wirkung

Der Einsatz der Ressourcen stößt im Kollegium, bei Schülerinnen und Schülern sowie bei den Eltern auf Akzeptanz und trägt zur Weiterentwicklung der Schule bei.

- Laut Onlinebefragung ist die Mehrheit der Lehrkräfte der Auffassung, dass die vorhandenen Ressourcen gezielt für die pädagogischen Schwerpunkte der Schule eingesetzt werden. Die Fachschaften erhalten den Freiraum, soweit als möglich über den Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel zu entscheiden. Übersteigen Anschaffungswünsche einen bestimmten Betrag, wird darüber in der Gesamtlehrerkonferenz abgestimmt. Die Lehrkräfte erklärten in den Interviews, dass die finanziellen Mittel in der Regel ausreichen, die gewünschten Lehrmittel zu beschaffen. Man sei an dieser Schule ausreichend und gut versorgt. Die Akquise zusätzlicher Mittel ist der Schulleitung ein Anliegen. In diesem Zusammenhang arbeitet die Schule eng mit dem eigenen Förderverein zusammen. Dieser tagt einmal im Jahr über den Einsatz seiner finanziellen Mittel. Die Schule nutzt auch externe personelle Ressourcen. Beispielsweise bieten Eltern zusätzliche Module im Ganztagesangebot „GSGplus“ an oder es betreuen Assistenten ausländischer Partnerschulen das Lernstudio. Weitere Möglichkeiten ergeben sich durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, beispielsweise der Fellbacher Bank, die die Verantwortlichen der Schülerfirma teens@work schult und begleitet. Eine effektive Nutzung der Lernzeit wird an der Schule durch pünktlichen Unterrichtsbeginn sichergestellt. Dass wenig Unterricht an der Schule ausfällt, bestätigte etwas weniger als der Hälfte der online befragten Eltern. Insgesamt wenig Zustimmung von Schülerseite gab es für den Lerneffekt bei Vertretungsstunden, wenn die Lehrkraft nicht anwesend ist. Die Hälfte der Eltern war der Meinung, Vertretungsstunden seien so organisiert, dass sie zum Lernen genutzt würden.
- Die Regelungen bei Unterrichtsausfall sind für die Lehrkräfte mehrheitlich transparent. Bedarfsermittlung und Verteilung der Ressourcen werden als nachvollziehbar eingeschätzt. Eine sehr große Mehrheit der Eltern bestätigte die gute Ausstattung der Schule und die große Mehrheit der Lehrkräfte sieht die vorhandenen Mittel und Ressourcen bestmöglich eingesetzt. In den Interviews lobten einige Lehrkräfte das Verfahren zur

Lehrauftragsverteilung, das Transparenz ermögliche und Tandems zudem die Möglichkeit gebe, sich als solche in die Lehrauftragsverteilung einzutragen.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Qualitätsbereich IV

Schul- und Klassenklima

Kriterium IV 1 – Schulleben

Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schumatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich aus durch zusätzliche Angebote, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Kriterium IV 1 Schulleben (Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima)

Merkmal 18: Schule als Gemeinschaft

Art der Durchführung

Es gibt vielfältige und bedarfsorientierte Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln, die das Gemeinschaftsgefühl fördern, Ausgrenzungen abbauen und einen differenzierten Umgang mit Verschiedenheit unterstützen. Die Nutzung und Gestaltung der Räumlichkeiten berücksichtigen bzw. erweitern die Möglichkeiten der Partizipation der Schülerinnen und Schüler am Schulleben.

Institutionelle Einbindung

Die zusätzlichen Angebote, Maßnahmen und Regeln für Schülerinnen und Schüler werden mit Hilfe systematischer Verfahren an die spezifischen Bedürfnisse angepasst. Die Gestaltung des Schullebens als bewusst gelebtes Miteinander ist allen am Schulleben Beteiligten ein besonderes Anliegen.

Wirkung

Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verstehen sich als eine Schulgemeinschaft.

- Die Angebote des Gustav-Stresemann-Gymnasiums sind so konzipiert, dass sie der Schülerschaft Gemeinschaftserlebnisse und soziales Lernen ermöglichen. Exemplarisch kann das Schulfest, der Spendenlauf (SMV) oder der Wintersporttag genannt werden. Im Rahmen von „GSGplus“ werden neben sportlichen Aktivitäten wie der Tob- und Kletter-AG und der Judo-AG auch künstlerische Projekte wie der Theater- und Kreativ-Workshop oder sprachliche Kurse angeboten. Beispielhaft für Letztere stehen der Italienisch-Schnupperkurs sowie die Japanisch-AG. Das musische Profil wird u. a. durch den Unterstufen-, Schüler- und Kammerchor erweitert. Die Koch-AG der Klassenstufe 5 kocht jeden Montag für die Schulgemeinschaft zwei Gerichte und serviert diese in der Mittagspause im Schülercafé. In der Regel wird jedes Schuljahr von der Integrations-AG in Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund ein Internationaler Abend organisiert. Ergänzt werden diese außerunterrichtlichen Angebote durch klasseninterne Unternehmungen wie Märchenabende oder Klassenübernachtungen, die von der SMV organisiert werden.
- In der Mittagspause können sich die Schülerinnen und Schüler z. B. im Aufenthaltsraum oder im Lernstudio aufhalten. Im Außenbereich steht beispielsweise eine Tischtennisplatte für die Schülerschaft zur Verfügung und im Aufenthaltsraum ein Tischkicker.
- Im Sinne des Schulmottos „Gemeinsam Schule gestalten“ bietet das Gustav-Stresemann-Gymnasium seiner Schülerschaft vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen und dieses mitzugestalten. So organisiert die Schülerfirma teens@work beispielsweise ein kostenloses Hausaufgaben-Coaching sowie Einzelförderungskurse für Schülerinnen und Schülern.

- Am Schuljahresende findet regelmäßig eine Vollversammlung mit allen Schülerinnen und Schülern sowie allen Lehrkräften in der Festhalle statt. In diesem Rahmen wird das vergangene Schuljahr mit Bildern, Geschichten und Anekdoten in den Blick genommen.
- Lern- und Arbeitsergebnisse werden im Klassenzimmer oder im Schulgebäude aufgehängt und wertschätzend präsentiert und tragen so zu einer positiven Atmosphäre bei.
- Angebote und Veranstaltungen zur Ermöglichung von Gemeinschaftserfahrungen werden in die Struktur des Schulablaufes eingepasst. Beispielsweise existiert eine Jahresplanung in Bezug auf außerunterrichtliche Aktivitäten.
- Im Jahr 2010 wurde laut Schulportfolio das Ganztagsangebot evaluiert. Befragt wurde die Schüler- und Elternschaft. Daraufhin wurde ein Business-Tag zur Verbesserung des Organisationsablaufs im Schuljahr 2010/11 und ein Feedbacknachmittag mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schülerfirma teens@work eingerichtet. Im Jahr 2011 wurde eine Klassenumfrage zu den Angeboten der Schülerfirma durchgeführt, um Verbesserungsvorschläge seitens der Schülerschaft aufzugreifen. Ein Resultat dieser Umfrage war eine Ausweitung der Tastaturschulung.
- Die Schulordnung ist den Schülerinnen und Schülern bekannt und in der schulischen Qualitätsdokumentation sowie auf der Homepage einsehbar. Ergänzend hat die Schule im Jahr 2011 einen Leitfaden zur Lösung von Konflikten entwickelt.
- Die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl an der Schule und identifizieren sich mit ihr. Sie äußerten sich zufrieden mit den vielfältigen Arbeitsgemeinschaften und Angeboten. Sie hoben die zahlreichen Möglichkeiten hervor, sich für die Schulgemeinschaft zu engagieren und die Schule mitzugestalten. Dies zeige sich vor allem daran, dass ein Großteil der Schülerschaft diese Angebote annehme und etwa ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler in der SMV aktiv sei.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input checked="" type="checkbox"/>
---	--	---------------------------------------	---

Qualitätsbereich Q

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

Kriterium Q 4 – Individualfeedback

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule

Art der Durchführung

Die pädagogischen Ziele der Schule berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und den gesellschaftlichen Auftrag von Schule.

Institutionelle Einbindung

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt.

Wirkung

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule. Die am Schulleben Beteiligten identifizieren sich mit den Zielen der Schule.

- „Gemeinsam Schule gestalten“ wurde von allen befragten Gruppen als der zentrale Leitsatz des Gustav-Stresemanns genannt. Aus dem auf der Homepage veröffentlichten Leitbild der Schule wird deutlich, dass neben der Gemeinschaftsförderung die Persönlichkeitsbildung und das ganzheitliche und nachhaltige Lernen als Grundlage der Studierfähigkeit und Berufsfindung wesentliche Ziele des Gustav-Stresemann-Gymnasiums darstellen und der Auftrag der Schulart berücksichtigt. Der spezifischen Situation der Schule wird durch den Einbezug der einsatzfreudigen Elternschaft und der Kooperation mit den örtlichen Vereinen und Firmen Rechnung getragen.
- Das Leitbild wurde in einem mehrjährigen Prozess von einer Arbeitsgruppe erstellt. Diese Entwicklung erfolgte in regelmäßiger Abstimmung mit dem gesamten Kollegium in den Gesamtlehrerkonferenzen. Das Gremium der Elternvertretung wurde regelmäßig über den Entwicklungsstand des Leitbildes informiert. Es wurde in der Gesamtlehrer- und der Schulkonferenz verabschiedet. Die Schülerinnen und Schüler betonten, dass ihnen das Leitbild über die Homepage oder durch Aushänge im Klassenzimmer bekannt sei. Das Motto „Gemeinsam Schule gestalten“, das sich aus den Anfangsbuchstaben des Schulnamens ableiten lässt, war allen Interviewten präsent.
- Die Lehrkräfte betonten in den Interviews, dass sich das Leitbild im allgemeinen Schulleben zeige und schon sehr lange gelebt werde. Es sei als ideeller Überbau zu verstehen, der mit Leben erfüllt würde. Beispielsweise sei das Miteinander aller am Schulleben Beteiligten besonders hoch. Ein Gemeinschaftsgefühl sei selbst über die Schulzeit hinaus vorhanden, was sich an der Beteiligung ehemaliger Schülerinnen und Schüler beispielsweise an Schulfesten zeige. Dies bestätigten auch die Eltern. Für sie ist der Zusammenhang zwischen dem Motto des gemeinsamen Gestaltens der Schule und dem schulischen Handeln erkennbar. An der Schule zögen alle an einem Strang und die Elternschaft werde besonders oft einbezogen. Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler seien auch sie in die Leitidee der Schule einbezogen, da sie sehr viel Verantwortung an

der Schule übernehmen dürften. Dies geschehe primär im Rahmen der SMV und der Schülerfirma teens@work.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung

Art der Durchführung

Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung verfolgen langfristige Zielsetzungen.

Institutionelle Einbindung

Es gibt geregelte Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium abgestimmt.

Wirkung

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht in einem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen.

- Die Evaluationsgruppe des Gustav-Stresemann-Gymnasiums ist neben der Schulleitung derzeit maßgeblich für die Qualitätsentwicklung der Schule verantwortlich. Sie ist eng mit der Gesamtlehrerkonferenz verzahnt und bindet durch diese das Kollegium mit in die Prozesse ein. Beispielsweise werden die Ergebnisse der Selbstevaluationen dort präsentiert, neue Themen vorgeschlagen, abgestimmt und aufgenommen. Das Leitbild der Schule wurde von einer hierfür installierten Arbeitsgruppe in einem mehrjährigen Prozess entwickelt und alle Beteiligten durch regelmäßige Informationen und Abstimmungen darin einbezogen. Nach Auskunft der Schulleitung wird derzeit die Bildung und Installation einer Steuergruppe vorbereitet. Die entsprechenden Kolleginnen oder Kollegen würden hierfür in einer Fortbildung qualifiziert. Es sei ihr ein Anliegen, dass die Qualitätsentwicklung neben der Schulleitung maßgeblich von Kolleginnen und Kollegen gesteuert werde.
- Qualitätsentwicklungsprojekte wie die verlässliche Koordination der Angebote im Bereich des methodischen Lernens oder die Intensivierung der Kooperation zwischen den Lehrkräften dienen einer langfristigen Qualitätssicherung der schulischen Arbeit.
- Laut Onlinebefragung fühlen sich die Lehrkräfte mehrheitlich über die Qualitätsentwicklung informiert. Diesbezügliche Planungen sind ihnen in den Grundzügen bekannt. Die Gremien der am Schulleben Beteiligten werden regelmäßig informiert und die Beteiligungsrechte eingehalten. Hierzu dienen beispielsweise die regelmäßig stattfindenden Treffen zwischen Schulleitung und Elternvertretung. In den Interviews hoben die Eltern die Arbeitsgruppen hervor, die aus den Pädagogischen Tagen hervorgingen. Durch diese seien sie in die Schulentwicklung eingebunden. Die Homepage der Schule dient den Eltern und der Schülerschaft auch bezüglich Schulentwicklungsthemen und Selbstevaluationsergebnissen als Informationsquelle. In der Onlinebefragung gab die Mehrheit der Kollegen an, die schulische Qualitätsdokumentation als Arbeitswerkzeug oder als Nach-

schlagewerk für sich zu nutzen. Aufwand und Nutzen bei Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung sah die Hälfte der Lehrkräfte in einem ausgewogen Verhältnis. Der Aufwand der Einzelpersonen in der Evaluationsgruppe sei durch die erweiterte Mitgliederzahl nun geringer, erwähnten befragte Lehrkräfte dieser Gruppe.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

Art der Durchführung

Aus den Ergebnissen von Lernstandserhebungen und gegebenenfalls aus anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen.

Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen beziehen sich auf den Unterricht der betreffenden Fachlehrkräfte, die pädagogische Arbeit auf Klassen- bzw. Fachebene sowie die schulischen Angebote.

- Die Auswertung der Vergleichsarbeiten geschieht am Gustav-Stresemann-Gymnasium regelmäßig in den drei Schritten „Analyse“, „Interpretation – Erklärungen finden“ und „Konsequenzen – Schlüsse ziehen“. In diesen Dreischritt sind die Ebenen der Fachlehrer sowie der Klassen- und Fachkonferenz einbezogen. Aus den im Schulportfolio hinterlegten Hinweisen zum Umgang mit den Vergleichsarbeiten ist ersichtlich, dass sich die Konsequenzen beispielsweise auf die Wiederholung von Unterrichtsinhalten, die Empfehlung von Zusatzmaterialien zum selbstständigen Üben und Wiederholen, auf die Überarbeitung von Fachcurricula oder das Erkennen von spezifischem Fortbildungsbedarf beziehen sollen. Konsequenzen aus anderen schulischen Kennzahlen oder Lernstandserhebungen zieht die Schule anlassbezogen. Die Schulleitung erläuterte in diesem Zusammenhang, interveniert werde beispielsweise dann, wenn sich bei der Halbjahresinformation innerhalb einer Klasse ein erheblicher Grad an Versetzungsgefährdungen zeige. In der aktuellen Klassenstufe 5 sei eine Lernstandsdiagnose durchgeführt worden. Hier habe sich vor allem ein Förderbedarf in den Fächern Deutsch und Mathematik gezeigt, dem durch Einrichtung geeigneter Förderkurse entsprochen werde. Auch im Blick auf G8 und G9 habe man in der Vergangenheit Förderangebote eingerichtet, damit sich die Ergebnisse der Kursstufe in Mathematik nicht auseinanderentwickelten.
- In den dokumentierten allgemeinen Hinweisen zum Umgang mit den Vergleichsarbeiten erhalten die Fachlehrkräfte Reflexionshilfen zur Auswertung. Im Fall erkennbarer Abweichungen vom erwartenden Leistungsniveau soll die aktuelle Lehrkraft Rücksprache mit den jeweiligen Lehrpersonen des vergangenen Schuljahres nehmen. Ein Formblatt zur Dokumentation der Analyse, der Interpretation sowie der ergriffenen Maßnahmen auf der Fachlehreerebene bzw. der Fach- oder Klassenkonferenzebene sind in der schulischen Qualitätsdokumentation hinterlegt. Die Fachlehrkräfte verfassen eine schriftliche Rückmeldung, mit der die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über offensichtlich

gewordene individuelle Schwächen informiert werden. Ein entsprechendes Formblatt ist im Schulportfolio dokumentiert. Nach Auskunft der Schulleitung werden die landesweiten Durchschnitte in den einzelnen Fächern an die Lehrkräfte als Orientierungshilfe weitergeleitet.

- In den Interviews machten die Lehrkräfte deutlich, dass die Entscheidung, ob die vorliegenden Ergebnisse den Einbezug der Vorjahreslehrkraft bzw. der Klassen- oder Fachkonferenz erforderten, primär in der Verantwortung der jeweiligen Fachlehrkräfte liege. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten würden beispielsweise in den Intensivierungsstunden aufgegriffen. Auf Klassenstufenebene werde besprochen, wie die einzelnen Schülerinnen und Schüler auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse gefördert werden könnten. Die Schulleitung machte deutlich, dass sie von den Fachlehrern eine Rückmeldung über die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten einfordere. Inzwischen erhalte sie diese auch verlässlich. Es sei ihr bekannt, dass die Lehrkräfte aufgrund der Vergleichsarbeiten Absprachen mit den Lehrerinnen und Lehrern des vorhergehenden Schuljahres treffen würden.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation

Art der Durchführung

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Evaluationsstandards werden beachtet.

Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben, Ergebnisse und Konsequenzen werden erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert.

Wirkung

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Selbstevaluationen wird für angemessen gehalten.

- Das Gustav-Stresemann-Gymnasium hat verschiedene Selbstevaluationen und Befragungen durchgeführt. Die Themen hierfür wurden von der Evaluationsgruppe durch Abfrage aus dem Kollegium erhoben oder in der Gesamtlehrerkonferenz vorgeschlagen und beschlossen. Beispielsweise wurden die pädagogischen Konferenzen oder die Kooperationsmöglichkeiten am Gustav-Stresemann-Gymnasium in den Blick genommen. Eine Evaluation über das Doppelstundenmodell an der Schule bezog die Eltern und Schülerschaft mit ein. Eine weitere Evaluation befasste sich mit dem Ganztagesprogramm der Schule. Dieses wird seitdem regelmäßig von der Schülerfirma teens@work mit Hilfe eines Fragebogens evaluiert.

Aus der schulischen Qualitätsdokumentation ist ersichtlich, dass die Schule bei der Durchführung der Evaluationen in systematischen, am Evaluationskreislauf orientierten Schritten vorgeht. Manche Evaluationen, wie die zum Doppelstundenmodell, wurden wiederholt durchgeführt.

- Während die Eltern teilweise Befragungen bestätigten, konnten die Schülerinnen und Schüler nur wenige Angaben machen. Sie sagten in den Interviews, sie würden über die Klassensprecher immer wieder mündlich nach ihrer Meinung zu bestimmten Themen wie die Gestaltung des Pausenhofes befragt. In Erinnerung sei ihnen auch ein Fragebogen zu einer Projektwoche.
- Zu den einzelnen Vorhaben sind in den schulischen Dokumenten Ergebnisse aufgelistet und zum Teil Maßnahmen beschrieben, die sich aus der Analyse und Interpretation der Ergebnisse ergaben. So wurden z.B. die Ergebnisse einer Selbstevaluation zu den Kooperationsmöglichkeiten an der Schule bei einem Pädagogischen Tag eingebracht, der mit Eltern und Schülerschaft gemeinsam veranstaltet wurde. Im Anschluss wurden Arbeitsgruppen zu möglichen Konsequenzen gebildet.

- Die Rückmeldung von Selbstevaluationsergebnissen an die Eltern wurde in den Interviews von diesen bestätigt. Nach Darstellung der interviewten Eltern werden Ergebnisse z.B. auch in Elternbriefen oder für die Homepage zusammengefasst. Hierfür nehme sich die Schulleitung immer Zeit. Den Lehrkräften werden die Ergebnisse regelmäßig in der Gesamtlehrerkonferenz zurückgemeldet.
- Der Aufwand der durchgeführten Selbstevaluationen wird von den beteiligten Lehrkräften für angemessen gehalten. Laut Interviewaussagen sind kleine Änderungen erzielt worden. Für die Schule seien die Evaluationen hilfreich, für die Evaluationsgruppe sei der Umfang der Auswertungsarbeit sehr zeitintensiv.

Entwicklungsstufe <input type="checkbox"/>	Basisstufe <input type="checkbox"/>	Zielstufe <input checked="" type="checkbox"/>	Exzellenzstufe <input type="checkbox"/>
---	--	--	--

Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks

Art der Durchführung

Eine Teilgruppe der Lehrkräfte kennt wichtige Grundsätze und Instrumente einer die Unterrichtsentwicklung fördernde Feedbackpraxis. Ein erheblicher Teil der Lehrkräfte holt regelmäßig Feedback ein. Die Rückmeldungen werden zum individuellen Lernen und zur Verbesserung des Unterrichts genutzt.

Institutionelle Einbindung

Für eine Gruppe von Lehrkräften, die kollegiale Hospitationen durchführte, wurden unterstützende Maßnahmen zur Durchführung des Individualfeedbacks bereitgestellt.

Wirkung

Einzelne Lehrkräfte bzw. Hospitationsteams profitieren von der Feedbackpraxis. Erste positive Auswirkungen durch die Feedbackpraxis sind erkennbar.

- Im Schuljahr 2010/2011 wurde eine Gruppe von Lehrkräften von Fachberatern für Schulentwicklung zur Thematik des Individualfeedbacks auf der Grundlage des QUS-Modells (Qualitätsentwicklung in Unterricht und Schule) fortgebildet. Die interviewten Lehrkräfte berichteten, dass diese Gruppe in der Folge kollegiale Unterrichtshospitationen durchführte. Im folgenden Schuljahr habe allerdings aus Ressourcenknappheit nur noch ein Teil der Gruppe diese Praxis fortgesetzt. Das kollegiale Feedback sei genutzt worden, um Impulse für die eigene Unterrichtspraxis abzuleiten. Laut Onlinebefragung holt sich gut ein Viertel der Lehrpersonen regelmäßig von Kolleginnen und Kollegen – beispielsweise im Rahmen von kollegialen Unterrichtshospitationen – Feedback ein.
- Die Einschätzungen zum Schüler-Lehrer-Feedback waren divergent. Während der Großteil der Lehrerinnen und Lehrer angab, regelmäßig Feedback zum Unterricht einzuholen, wurde dies nur von deutlich mehr als einem Drittel der Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Kursstufe bestätigt. Kaum Zustimmung zu dieser Aussage gab es von Lernenden der Unterstufe. Bei der Durchführung des Schüler-Lehrer-Feedbacks nutzen die Lehrkräfte verschiedene Vorgehensweisen. Die Schülerinnen und Schüler berichteten im Interview sowohl von schriftlichen, anonym gestalteten Formen als auch von mündlichen Rückmeldemöglichkeiten.
- Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass Individualfeedback die professionelle Weiterentwicklung der Lehrkräfte fördert. Verbindliche Vereinbarungen zum Einsatz des Individualfeedbacks existieren an der Schule nicht. Die interviewten Lehrkräfte erläuterten in diesem Zusammenhang, standardisierte Feedbackbögen seien für das Individualfeedback nicht sinnvoll, da die Bedarfe der Lehrkräfte und der Fachbereiche zu unterschiedlich seien. Die kollegialen Unterrichtshospitationen seien von der Schulleitung unterstützt und bei Bedarf zu deren Realisierung Stundenplanänderungen vorgenommen worden.

- Heterogen wird die Wirkung des Individualfeedbacks von Schüler- und Lehrerschaft wahrgenommen. Während nahezu alle Lehrerinnen und Lehrer angaben, Konsequenzen bzw. Veränderungen für ihren Unterricht aus dem Feedback abzuleiten, bestätigte dies in der Summe ein gutes Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler. An Veränderungen, die aufgrund von Schülerrückmeldungen vorgenommen worden seien, konstatierten die befragten Schülerinnen und Schüler beispielsweise einen häufigeren Einsatz schülerzentrierter Arbeitsphasen und eine Verbesserung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses.

Entwicklungsstufe	Basisstufe	Zielstufe	Exzellenzstufe
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

V Empfehlungen

Das Evaluationsteam empfiehlt,

- bei aller Begeisterung und Einsatzfreude im Kollegium die Wahrnehmung für –möglicherweise unbemerkt eingetretene – Überforderungen zu schärfen und die Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte dauerhaft zu erhalten. Hierzu können Maßnahmen zum Gesundheitsmanagement der Lehrkräfte einen wichtigen Beitrag leisten. Gegebenenfalls ist die Berücksichtigung der schulischen Ergebnisse aus der Befragung zur „Personenbezogene Gefährdungsbeurteilung bei Lehrkräften in Baden-Württemberg“ (copsoq) ein hilfreiches Moment.
- über die umfassenden schulorganisatorischen differenzierenden Förderangebote hinaus, sich im Kollegium über Formen der unterrichtlichen Binnendifferenzierung auszutauschen und entsprechende Umsetzungsschritte einzuleiten. Dabei bietet sich an, die bereits gesammelten Erfahrungen einzelner Lehrkräfte oder Fachschaften zu nutzen, um Synergieeffekte zu erzielen. Gegebenenfalls kann der Prozess durch Einbezug externen Expertenwissens unterstützt werden.
- in den einzelnen Fachschaften in einen Dialog über verbindliche Formen der Leistungsrückmeldung einzutreten und geeignete Vereinbarungen zu treffen. Die Etablierung verlässlichen Lehrerfeedbacks für die Schülerinnen und Schüler ist eine der wirksamsten Maßnahmen zur Förderung des Entwicklungsstandes der Lernenden.
- inhaltliche Kriterien zur Leistungsmessung abzustimmen, um für Schülerinnen, Schüler sowie Eltern Transparenz und Nachvollziehbarkeit sicherzustellen.
- sich von aufgetretenen Schwierigkeiten im Rahmen der ersten Erfahrungen bei der kollegialen Unterrichtshospitation nicht entmutigen zu lassen, sondern zielstrebig den Weg weiterzuverfolgen und dieses Instrument als zentrales Element einer schulischen Feedbackkultur zu institutionalisieren. Der Mut, individuelle Lösungen zu finden und sich zunächst mit kleinen Schritten zu begnügen, erleichtert den Einstieg. Neben gezielten Impulsen für die eigene Unterrichtsgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung könnten kollegiale Unterrichtshospitationen auch in den Dienst der Unterrichtsentwicklung der ganzen Schule gestellt werden.

